

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

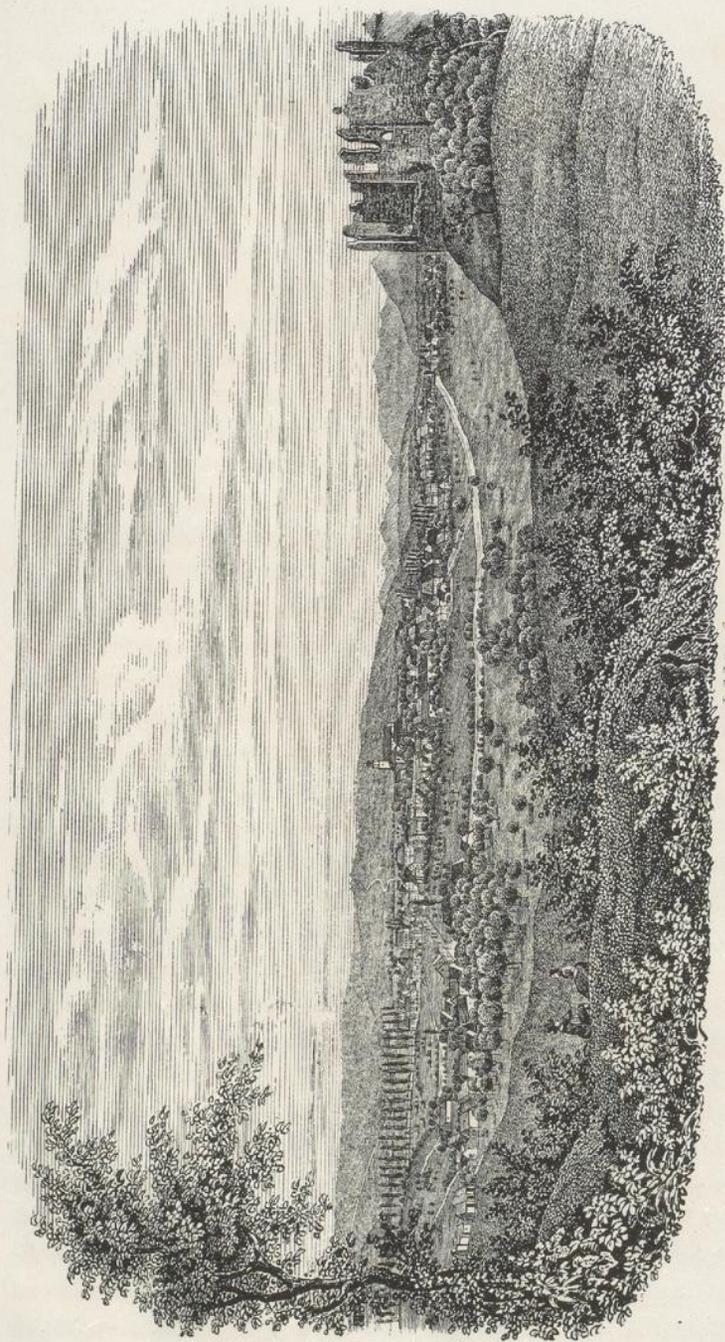
Das badische Oberland

Schneider, Johann Jakob

Loerrach, 1841

Wehr

[urn:nbn:de:bsz:31-83335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83335)



J. Schütz fec.
Lith. v. C. H. Gutsch.

WEHR.

fo
jug
ren
in
E
rei
von
oft
Ih
Dr
Den
it
Be
er
beg
Et
Or
sein
gen
mit
dem
Og
fes
fing

Wehr.

Zwischen Todtmoos und Präg an dem 3952' hohen Hochkopf entspringt der Waldbach, die Wehra genannt, stürmt mit jugendlicher Kraft bei Todtmoos vorbei, verbindet sich mit mehreren ähnlichen Waldgewässern, und nachdem sie ihre Schwester, die in der Nähe des hohen Mörm ihren Ursprung hat, in ihren Schoos aufgenommen, welche ihre Reise aus besonderer Liebhaberei durch die Haseler Höhle fortsetzt, mündet sie nach einem Lauf von 9 Stunden bei Niederöfflingen in den Rhein. Von diesem oft zum mächtigen Waldstrom heranwachsenden Flusse trägt das Thal, in welchem der schöne Markt Flecken Wehr liegt, sowie der Ort selbst, seinen Namen.

Das Wehrer Thal gehört zu den lieblichsten des Oberlandes. Der Eingang in dasselbe, von der Rheinseite her, bei Döfflingen ist etwas enge, bald aber erweitert sich dasselbe auf die erfreulichste Weise, eine heitere schöne Natur begrüßt den Wanderer, rasch legt er die Stunde Weges zurück, die ihn von Wehr trennt; von ferne begrüßen ihn hohe Pappeln in der Nähe des in einfach edlem Style gebauten neuen, aber großartigen Schlosses, welches der Grundherr des Thales, der edle Freiherr von Schönau-Wehr, mit seiner Familie bewohnt, er vernimmt von ferne schon die mächtigen Schläge der dortigen Eisenschmelz- und Hammerwerke, und mit Wohlgefallen ruhet sein Auge am Ziel seiner Wanderung auf dem hohen Schloßgebäude, dem Zeugen einer frischen blühenden Gegenwart, während ihm gegenüber die Ruinen des alten Schlosses das Schwanenlied einer schönen und reichen Vergangenheit singen. — Im Schlosse selbst wird der Fremde mit altdeutscher

Biederkeit und Herzlichkeit empfangen, und im Genuße edler Gastfreundschaft schwinden ihm die Stunden wie Augenblicke.

Das Wehrerthal ist das zweite Wiesenthal; der durch dasselbe strömende schöne Fluß, der die frischen üppigen Matten des Thals durchfließt, lockt zu industriellen Ansiedlungen; seit 1837 hat sich das schöne Fabrikgebäude von Franz Herosee, eine Baumwollen-Druck und Färberei, hauptsächlich Caligo's, bei Döfflingen erhoben, und wird bald in's Leben treten; das Grobshüttenwerke zu Wehr erfreut sich ebenfalls einer regen Betriebsamkeit, beschäftigt 90 Arbeiter und produziert 20,000 Zentner Roheisen und 12000 Zentner geschmiedetes Eisen. — Der hübsche Marktflecken Wehr mit dem dazu gehörigen Filial Entendorf zählt etwa 2000 Seelen; auf einem freien Hügel steht die schöne Kirche und das elegante Pfarrhaus, mit der lieblichsten Aussicht in's Thal. Nordöstlich von Wehr erblickt man noch durch des Waldes Dunkel die Ueberreste der ehemaligen Feste Bärenfels hervorragen, von deren früherer Geschichte die Urkunden nur sparsame Nachricht geben. Nördlich schließt sich das Thal wieder enger, da wo eine halbe Stunde von Wehr Hasel liegt mit seinen Tropfsteinhöhlen. Von Schoppsheim nach Säckingen führt die Verbindungsstraße durch Wehr, und gestattet seinen Bewohnern in einer Stunde nach Schoppsheim, und in zwei Stunden nach der Amtsstadt Säckingen auf guter Straße gelangen zu können.

Das Geschlecht der Edlen von Wehr, früher Werr genannt, reicht in dunkle Zeiten hinaus; denn schon im Beginn des zwölften Jahrhunderts stand es in großem Ansehen. Die Urkunden reden von einem Edlen von Werr und Wildenstein i. J. 1113, und zwölf Jahre später ward Adelgoz von Werr von dem Bischof in Basel als Kastenvogt der Benediktiner-Abtei St. Blasien angestellt, allein die Abtei, sich auf ihre von Kaiser Otto erhaltene Freiheit berufend, wie auf freies Wahlrecht, nahm den Adelgoz nicht an. Im 13. Jahrhundert kam das Schloß Werr an die Edlen von Klingen und von diesen an das Domstift zu Basel. A. 1253 ward es im ersten Krieg des Grafen Rudolphs mit dem Bischof zu Basel angegriffen und zerstört, doch erbaute es der

Bischof wieder. Graf Rudolph von Habsburg zerstörte es wieder und erkaufte sich von dem nicht weit von Wehr entlegenen Kloster Klingenthal die Gefälle, die Wehr dort zu beziehen hatte und gewann so die ganze Herrschaft. Habsburg trat sie an das Haus Oesterreich ab, welches sie an den Markgrafen Otto verpfändete. Anno 1365 durfte der Edle Hyrus von Schönau mit Bewilligung des Herzogs Rudolph diese Pfandschaft eintlösen. Bald darauf kam sie an den Jakob Zibel, Bürger zu Basel, und von diesem im Jahr 1374 wieder an die Edlen von Schönau, welche bis 1574 in ruhigem Besitz der Pfandschaft blieben. In einem Jahrs darnach entstandenen Streite zogen die Edlen von Schönau den Kürzeren und sie mußten nicht nur die als Pfandschaft innegehabte Herrschaft Wehr, sondern auch ihre eigenthümlichen Güter als österreichisches Lehen anerkennen. Im Jahr 1605 erhielten die Freiherrn von Schönau den ersten Lehubrief über diese ihre Herrschaft.

So weit reichen die älteren Urkunden.

Wenn die Bilder einer schönen Vergangenheit mit ihrem sanften Liebreiz vor unserer Seele vorüberziehen: der traute Heerd geliebter Menschen, wo wir im Schooße der Freundschaft glücklich waren und auf Tage und Stunden der Sorgen des Lebens uns erwehren konnten: die Gegenden, wo wir einst wandelten, an der Hand des Freundes oder des Bruders.

Dann taucht auch dein Bild, liebliches Thal — in heiterem Glanze aus den Tiefen der Vergangenheit auf, und ruft so manche freundliche Szene wach, die mir in deinem Frieden süßen Genuß gewährte.

Ah! qu'il est si doux de se trouver seul aux lieux
qu'on aime, et de s'abandonner à ses rêveries!

(Chateaubriand.)

„Wie süß, wie entzückend ist es, an geliebten Orten in trauter
„Einsamkeit sich wieder zu finden, und dem Phantasteenfluge
„theurer Erinnerung sich hingeben zu können!“

Einer solchen Erinnerungsstunde verdankt das Nachfolgende —
wozu ein Gedicht Uhland's den Stoff liefert — seine Entstehung.

Es bilde den Schluß zur Beschreibung von Wehr und lege sich
bescheiden jedem edlen lebenswürdigen Wesen in die Hand — das
noch höheren Liebreiz in seiner sanften Seele vereint, als bloß den
der Umgebung ihres heitern und schönen Thales.

Das Schloß zu Wehr.

Ver... a v. Schönau-Wehr geweiht.

Hast du das Schloß gesehen,

Das hohe Schloß im Thal?

In heitrem Lichte stehen

Die Fenster allzumal?

Es wohnen wohl Edle darinnen,

Vielser Abnherrn sich bewußt,

Die Alten zogen von hinnen

Und mit ihnen die alte Luft.

„Bohl hab' ich es gesehen

„Das hohe Schloß im Thal!

„Den Mond darüber stehen

„Und Sterne allzumal!“

Des Monds und der Sternen Schimmer

Gaben sie frischen Klang?

Bernahmst du aus hohem Zimmer

Saiten- und Festgesang?

„Der Mond und die Sterne alle

Glänzten in tiefer Ruh;

„Einem Saitenklang aus der Halle

„Hört' ich mit Sehnsucht zu!“

Sahest du Oben gehen

Den Edlen und sein Gemahl?

Des Fräuleins Schleier wehen

Und ihrer Augen Strahl?

Sahst du nicht mit Wonue
 Ihr Auge, blau und klar?
 Herrlich wie eine Sonne
 Strahlend im Lockenhaar?

„Wohl sah ich die Eltern Beide.

„Ich sah der Kronen Licht

„Im blendendweißen Kleide,

„Und ich vergeß es nicht!